

**Jahresvortrag „Theos“ 2009**  
**Religion im Britannien des 21. Jahrhunderts**  
**Lord Oberrabbiner Sacks von Aldgate,**  
**4. November 2009**

**English (original) transcript:**

<http://campaigndirector.moodia.com/Client/Theos/Files/LordSacks2009.doc>

**Deutsche Übersetzung durch Dr. Michael Blume:**

[www.blume-religionswissenschaft.de](http://www.blume-religionswissenschaft.de)

**Vorbemerkung zur Übersetzung** In Deutschland gibt es immer noch Leute, die den Bundesbanker Thilo Sarrazin für einen mutigen Querdenker halten. In Wirklichkeit aber richtete der Sozialdemokrat seine Provokationen bislang stets nur gegen öffentlich ohnehin angegangene Gruppen: Berliner, Beamte, arme Menschen, Muslime. Prof. Dr. Jonathan Sacks, Oberrabbiner (Chief Rabbi) der United Hebrew Congregations of the Commonwealth, ist da schon ein anderes Kaliber. In seinen Reden und Büchern verknüpft er jüdisch-orthodoxe Traditionen mit liberaler Philosophie und moderner Wissenschaft, um vorherrschende Überzeugungen der Eliten in Frage zu stellen. So löste seine [Hayek-Lecture „Morals and Markets“](#) von 1998, in dem er die evolutionäre Religionstheorie des Wirtschaftsnobelpreisträgers auslegte und auf dieser Basis vor schrankenloser Marktwirtschaft warnte, unter Ökonomen Betroffenheit und eine intensive Debatte aus und wurde zu einer der erfolgreichsten Reden, die am traditionsreichen Institute of Economic Affairs je gehalten wurde. Rabbiner Sacks wurde von der englischen Königin 2005 zum Ritter erhoben und am 27.10.2009 als Baron von Aldgate in das House of Lords berufen. Im Jahresvortrag vor „Theos“ am 4.11.2009 griff er u.a. Themen der Säkularisierungs- und Freiheitstheorien, Evolutionsforschung und des [durchschnittlich höheren Kinderreichtums religiöser Menschen](#) auf und attestierte ein „Sterben Europas“. Innerhalb weniger Tage löste der Vortrag eine lebhafte Debatte in der englischen Öffentlichkeit aus. Die vorliegende Übersetzung erfolgte aus Eigeninitiative und ohne Haftung. Im Scilog „Natur des Glaubens“ wurde außerdem ein (moderierter) Bereich eingerichtet, um auch deutschsprachige Meinungsäußerungen zu ermöglichen. Ich wünsche Ihnen eine auf- und anregende Lektüre!

**Lord Oberrabbiner Prof. Dr. Jonathan Sacks:**

Libby, ich danke Ihnen wirklich sehr. Es ist eine besondere Ehre im selben Raum wie Libby zu sitzen. Sie ist eine von meinen und Elaine's Lieblingsautoren und wir danken Ihnen sehr, dass Sie heute da sind.

Ich danke auch Paul Woolley und Theos für diese Möglichkeit – ich bin ein großer Fan Ihrer Arbeit. Öffentliche Theologie ist nicht besonders bekannt in Britannien – sie hat einen deutlich bedeutenderen Platz in den Vereinigten Staaten – aber sie ist dabei, in den kommenden Jahren mehr und mehr Relevanz zu gewinnen und ich wünsche Ihnen jeden Segen und Erfolg dabei.

Sie haben mir heute Abend ein winzig kleines Thema gestellt: „Religion im 21. Jahrhundert“, und ich erinnere mich an die Begebenheit, die vielleicht apokryph ist, als Bernard Shaw eingeladen worden war, einen Vortrag zur englischen Literatur zu halten, und sich erkundigte, wie lange er denn habe. Der Vorsitzende sagte: „Sie haben acht Minuten,“ und George Bernard Shaw sagte, „Wie soll ich denn alles, was ich über englische Literatur zu sagen habe, in acht Minuten sagen?“, worauf der Vorsitzende antwortete: „Sprechen Sie sehr langsam.“

Also werde ich heute Abend langsam sprechen. Doch alles, was ich tun kann, ist es, einige große Fragen zu eröffnen – weil die Frage so groß ist – und ganz einfach, aus meiner Perspektive, drei Fragen aufzuwerfen:

1. Warum hat Religion überlebt?
2. Was ist ihr Platz in einem freiheitlich demokratischen Staat?
3. Was sind die Möglichkeiten und Zwänge der Zukunft?

## 1. Warum hat Religion überlebt?

Lassen Sie mich nicht im 21. Jahrhundert beginnen, sondern ganz bewusst im neunzehnten, in einer Begegnung die ich im Rückblick als eine der bedeutendsten der modernen Zeiten betrachte.

Wir schreiben das Jahr 1830 und ein sehr schlauer französischer Diplomat namens Alexis de Tocqueville besucht Amerika, um für sich selbst diese neue Art der Gesellschaft zu entdecken. Und was er sieht erstaunt ihn. Er kommt aus einem Europa, in dem Religion stirbt, bereits als tot erklärt ist – jeder Franzose, der etwas auf sich hält und in der Tat jeder kontinentale Intellektuelle glaubte das um 1830.

Laplace hatte bereits auf die Frage “Was ist der Platz der Religion in Ihrem System?” geantwortet „Je n’ai pas besoin de cette hypothèse” (“Ich brauche diese Hypothese nicht, um das Universum zu erklären.”) und Tocqueville ging in ein Land, dessen Erster Verfassungszusatz die Trennung von Kirche und Staat zum Prinzip erhoben hatte. Was er aber sah, als er das erste Mal nach Amerika kam, war außergewöhnlich. Amerika, so entdeckte er, war ein sehr religiöses Land. Dies schrieb er 1832:

*Philosophen des 18. Jahrhunderts hatten eine sehr einfache Erklärung für die zunehmende Schwächung von Glaubensüberzeugungen. Religiöser Eifer, sagten sie, werde absterben während Aufklärung und Freiheit wüchsen. Es ist irritierend, dass die Fakten nicht im Geringsten zur Theorie passen.*

In diesem Jahr, 179 Jahre später, veröffentlichten der Herausgeber und der Washingtoner Korrespondent von The Economist, John Micklethwait und Adrian Wooldridge, ein Buch mit dem Titel „God is Back – Gott ist wieder da“ – im

Effekt exakt das Gleiche berichtend was de Tocqueville all diese Jahrzehnte zuvor gesagt hatte. Überall, außer in Europa, wächst Religion – von den Megakirchen Amerikas bis China, wo die wöchentliche Teilnahme an Gottesdiensten die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei weit übertrifft.

Hier ist also, trotz mehr als seines Jahrhunderts des Atheismus – von Nietzsche's ‚Gott ist tot‘ über Matthew Arnold's ‚Melancholie, langsam schwindender Hall der Ebbe des Glaubens‘ bis zu den heutigen, zornigen Atheisten, die ich das intellektuelle Äquivalent von aggressiver Fahrweise nenne – die ganze Zeit, durch all dieses, kam Gott zurück und Europa kapiert es nicht.

Es ist dies unser größter, einzelner, kollektiver, kultureller und intellektueller blinder Punkt. Tatsächlich – und das ist ein extremes, aber außergewöhnliches Beispiel – stellen sich manche Leute, die absolut überzeugt von der Irrationalität und Überholtheit der Religion sind, dennoch in die Schlange, um ihre Kinder in konfessionelle Schulen zu bringen. Und verstehen doch nicht völlig den Widerspruch.

Das Überleben der Religion im 21. Jahrhundert zerschneidet einige unserer grundlegendsten intellektuellen Annahmen. Immerhin, wozu sollte jemand noch Religion brauchen, wenn: wir Wissenschaft haben, um das Universum zu erklären; Technologie haben, um das Universum zu kontrollieren; Politik haben, um Macht auszuhandeln; Ökonomie haben, um Wohlstand zu erlangen. Wenn Sie krank sind, gehen Sie zu einem Arzt, nicht zu einem Priester. Wenn Sie sich schuldig fühlen, gehen Sie zu einem Psychotherapeuten, nicht einer Beichte. Wenn Sie depressiv sind nehmen Sie Prozac und nicht das Buch der Psalmen. Und wenn Sie Erlösung suchen gehen Sie in Ihre neuen Kathedralen, genannt Shopping Centers, wo Sie Glück zu extrem wettbewerblichen Preisen kaufen können.

Warum also hat Religion? Die Antwort ist – um mehrere Bände potentieller Literatur abzukürzen – dass Homo-sapiens das Sinn-suchende Tier ist. Nur wir unter den Lebensformen fragen die großen Fragen. Wer bin ich? Warum bin ich hier? Wie soll ich leben? Und um zu verstehen, warum diese Fragen religiöse Fragen sind, erwägen Sie die vier Alternativen die die letzten zwei, drei Jahrhunderte produziert haben:

- i. Der Markt
- ii. Der Staat
- iii. Wissenschaft
- iv. Philosophie

### **Der Markt**

Der Markt gibt uns natürlich Wahlmöglichkeiten, aber er kann uns nicht sagen, welche wir wählen sollen. Der Markt versagt zu liefern – oder, prinzipiell und ich denke zu Rechte, weigert sich zu liefern – was wir ‚Bewertungen zweiter Ordnung‘ nennen. Wir haben Bedürfnisse, Appetite, Wünsche, aber wir sind auch in der Lage, einen Schritt zurück zu gehen und diese Wünsche zu bewerten; zwischen denen, die wir finden erfüllen zu können oder zu sollen und jenen die wir nicht erfüllen sollten. Ökonomien befassen sich prinzipiell nicht mit diesen Bewertungen zweiter Ordnung. Der Markt nennt uns den Preis der Dinge; prinzipiell denkt er nicht daran, uns den Wert der Dinge zu sagen. Bestenfalls ist der Markt neutral, und schlimmstenfalls zerstörerisch, zu den fundamentalsten Werten, die eine Gesellschaft benötigt: Werte wie Loyalität, und Ehrlichkeit und Verantwortung, und soziale Solidarität. Und ich denke, im Gefolge des finanziellen Zusammenbruchs 2008 und dem Skandal von Abgeordnetenspesen diesen Punkt nicht weiter ausarbeiten zu müssen; Märkte stiften keine Sinnangebote.

## **Politik und der Staat**

Was unsere freiheitlich demokratischen Politiken von allen anderen unterscheidet, was die freiheitliche Demokratie recht verschieden von der Athenischen Demokratie (jene Demokratie im Athen des vierten Jahrhunderts vor der christlichen Zeit) macht, ist sehr einfach. In Athen diente der Bürger dem Staat; in freiheitlichen Demokratien dient der Staat den Bürgern. In Athen verkörperte der Staat das Gute, das Noble und Wahre; in freiheitlichen Demokratien liefert der Staat Dienstleistungen als Gegenleistung von Steuern. Für uns ist Politik Verwaltungshandeln und Prozess und sie ist auf das Prinzip gegründet, wieder zu Recht, denke ich, dass Moralität meine Angelegenheit ist und nicht die Angelegenheit des Staates.

Also bieten auch freiheitliche Demokratien keine Sinnangebote. Und das ist tatsächlich kein Versagen: ich denke, dass ist es, was sie zu den großen Institutionen macht, die sie sind.

## **Wissenschaft**

Was ist dann mit Wissenschaft? Die Antwort ist wieder schlicht Nein; und dass als eine einfache Folge des intellektuellen Prinzips. Wissenschaft erkundet Ursachen, nicht Zwecke. Und dies sind völlig verschiedene Wege des Denkens. Wissenschaft muss, um jedes Ereignis zu erklären, zurück schauen, weil jede Ursache ihrem Effekt voraus geht. So blickt ein Wissenschaftler, der etwas erklären will, immer auf das, was vor diesem war. Wenn es um Zwecke geht – sinnhaftes Verhalten – ist das, was mein Handeln erklärt nicht etwas in der

Vergangenheit, sondern etwas in der Noch-nicht-verwirklichten Zukunft, das ich glaube durch mein Verhalten erreichen oder näher bringen zu können. Also liegen hier verschiedene Arten intellektueller Aktivität vor.

Nochmal, um noch ein paar Bücher zu überspringen, möchte ich es auf meine Weise zusammen fassen – auf die einfachste Weise, die ich zustande brachte: Wissenschaft nimmt Dinge auseinander um zu sehen, wie sie funktionieren; Religion fügt die Dinge zusammen um zu sehen, was sie bedeuten. Und dies ist der fundamentale Unterschied zwischen den beiden. Ich habe nicht das geringste Problem mit Wissenschaft an sich, aber es geht um verschiedene Arten von Aktivität und Sie werden durch Wissenschaft keinen Sinn finden. Natürlich waren einige der größten Wissenschaftler – besonders Steve Weinberg – an diesem Punkt besonders eloquent.

### **Philosophie**

Schließlich, Philosophie. Ich muss zugeben, dass ich anfangs gar nicht Rabbi werden wollte, ich wollte anfangs Philosoph werden. Ich durfte den späten Isaiah Berlin gegen Ende seines Lebens recht gut kennen lernen, und ich erinnere mich immer an die erste Unterhaltung, die wir bei uns zu Hause hatten. Er sagte: „Oberrabbiner, erzählen Sie mir nichts über Religion. Wenn es um Gott geht, bin ich unmusikalisch.“ Er sagte: “Was ich nicht verstehen kann, ist dass Sie Philosophie in Cambridge und Oxford studierten; wie kam es dazu, dass Sie glauben?” Und ich sagte: “Sir Isaiah, wenn es hilft, denken Sie von mir als einem gefallenen Häretiker.“ „Das kann ich nachvollziehen, mein Junge.“, sagte er. Und es ist auch die Wahrheit. Ich gab Philosophie auf, weil zu der Zeit, als ich sie studierte, die Philosophie erklärt hatte, dass die Suche nach Sinn in sich selbst sinnlos sei. Und weil wir nicht, um Menschen zu bleiben, die Suche nach Sinn aufgeben können, gab ich stattdessen die Philosophie auf.

Ich erlaube mir, einen Punkt zu ergänzen – obwohl ich sie immer noch lehre, lese und bewundere -, da gibt es ein Fußnote, die ich gerne ergänzen würde, von der ich glaube, dass Leute sie nicht völlig verstehen.

Wir bemerken, dass es im 21. Jahrhundert immer noch Leute gibt, die glauben, dass Gott ein alter Mann mit langem weißem Bart, und dass sein Name Charles Darwin sei. Diese Leute denken, dass Darwin die Religion widerlegt habe.

Tatsächlich hat Darwin nichts dergleichen getan. Er widerlegte aristotelische Wissenschaft, auf der ein großer Teil christlicher Theologie, natürliche Theologie genannt, basierte. Aristoteles glaubte, dass in der Natur Zwecke seien, und dass sich diese Zwecke der Natur durch Forschung entdecken ließen. Das war nie ein jüdischer Glauben – es ist der Glauben einer bestimmten Art von Synthese zwischen Hellenismus und Christentum. So ist die neue Wissenschaft gegenwärtig eine größere Herausforderung für eine bestimmte Art der Philosophie, als für religiösen Glauben an sich. Und ich kenne niemanden, der das ausgesprochen hätte.

Wenn wir also nach Sinn suchen, werden wir ihn im 21. Jahrhundert nicht im Markt, im Staat, in der Wissenschaft oder Philosophie finden. Es ist die prinzipielle Abdankung der Sinnsuche durch diese vier großen Institutionen der Moderne, die den Raum erschaffen hat, den die Religion zu füllen zurück kehrte, und den sie immer ausfüllte. In den Worten von Stephen Hawking: “Bei Religion geht es um die Sache, die Feuer in die Formeln bläst.” In Karl Marx’s Worten: “Religion ist das Herz einer herzlosen Welt.” Es ist unsere letzte beste Hoffnung, wenn wir versuchen Sinn zu finden, wie es Leute in den abrahamischen Monotheismen immer versucht haben, in Konzepten wie Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Mitgefühl, Liebe, Vergebung und Hoffnung.



Ich denke, es war Philip Larkin in seinem so berühmten Gedicht “Church Going – Kirchgang” – ein Mann, der Glauben verloren hatte, und es dennoch am besten formulierte – von der Kirche sprechend, wie Sie wissen, sagte er:

*Dies ist ein ernstes Haus auf ernstem Grund,  
in dessen gut durchmischter Luft sich alle unsere Zwänge treffen  
und dann in Schicksalskleider schlüpfen nach Befund.  
Soviel zumindest bleibt auch Enkelsenkeln, Urgroßneffen,  
denn dieser Hunger wird sich immer wieder rühren.*

[Deutsch-Übersetzung nach Ulrich Horstmann]

Und darum wird Religion nie überflüssig sein, solange wir fortfahren, die Sinn-suchenden Tiere zu sein. Deswegen überlebte Religion.

## **2. Was ist der Platz der Religion im freiheitlichen demokratischen Staat?**

Wieder gab Alexis de Tocqueville die beste Antwort. Tocqueville war absolut fasziniert, woher Religion im Amerika der 1830er soviel Kraft bezöge. Und er beschreibt, wie ihm das ein Rätsel war und er fragte, vor allem, Geistliche. Die Antwort, die sie alle ihm gaben, - und das war 1830, nicht zu vergessen – die Antwort, die sie alle ihm gaben, war: „Religion hat Einfluss in Amerika weil sie sich nie in Politik verstrickt.“ Er fragte sie, warum, und sie antworteten: „Weil Politik spaltet, und wenn Religion je in Parteipolitik verwickelt ist, würde sie ebenfalls spaltend werden.“ Und dass war damals wahr, und es bleibt heute wahr.

Was sah er dann Religion in den Vereinigten Staaten vollbringen? Er sah, dass sie die Familien heiligte, dass sie Gemeinschaft schuf, dass sie Mildtätigkeit ermutigte, dass sie Schulen baute, dass sie Verantwortung lehrte, dass sie Menschen für das Gemeinwohl zusammen brachte. Sie schuf, was Tocqueville die

„Kunst des Zusammenschlusses“ nannte und, in noch einem schönen Ausspruch, „Gewohnheiten des Herzens“, die er als „die eigentliche Ausbildung zur Freiheit“ beschrieb. Er sah Religion als das eigentliche Ausbalancierende zu dem, was er – wiederum vor 180 Jahren – als „die größte Gefahr für Amerika“ beschrieb. Es war ein neues Phänomen damals und er hatte ein Wort zu erfinden, um es zu beschreiben, und das Wort, das er erfand war ‚Individualismus‘.

Er sah in anderen Worten, dass Religion das Gegengewicht zum Individualismus war, und deswegen nährte sie eine freie und demokratische Gesellschaft. In den Begriffen von heute würden wir sagen, dass Religion den dritten Sektor nährte, der nicht der Staat und nicht der Markt ist, sondern die Zivilgesellschaft. Hier sind zwei kleine Passagen von Tocqueville, in denen er genau das sagt (es ist ein eloquentes, kleines Buch und ich habe es jedes Jahr gelesen), er sagt: „In den Vereinigten Staaten übt die Religion wenig Einfluss auf die Gesetze und Details der öffentlichen Meinung aus, aber sie leitet die Bräuche der Gemeinschaft, und durch das Regeln des häuslichen Lebens regelt sie den Staat.“ Und wieder, in der Einführung zu „Democracy in America“:

*Freiheit betrachtet Religion als ihre Gefährtin in all ihren Kämpfen und all ihren Triumphen – als die Wiege ihrer Kindheit und den göttlichen Pfad ihrer Ansprüche. Sie betrachtet Religion als Beschützerin der Moralität und Moralität als den besten Schutz des Staates und den sichersten Eid für die Dauerhaftigkeit der Freiheit.*

Wir würden also, wenn Tocqueville es recht verstanden hat, in der Lage sein, das in der Praxis zu testen. Wenn Tocqueville Recht hatte, würden wir jede Gesellschaft, in der Religion niedergeht, in einer solchen Gesellschaft würde die Zivilgesellschaft niedergehen. Familien würden zerbrechlich werden, Ehen zurück gehen, Gemeinschaften würden absterben, die Gesellschaft würde aufhören, eine

gemeinsame Moral zu teilen. Und all diese Tests, 100 Jahre später, geben Tocqueville exakt Recht.

Nun werde ich etwas tun, was absichtlich provokativ ist, aber warum sollten die zornigen Atheisten die ganze Musik bestimmen? Lassen Sie mich Ihnen zwei sehr provokative Beispiele geben; lassen Sie mich mit den Neo-Darwinisten beginnen. Immerhin ist es ihr Jahr – der 200te Geburtstag von Darwin und der 150te der Entstehung der Arten. Ich habe dieses Argument bisher nicht präsentiert gesehen; eine fünf-stufige, neo-darwinistische Widerlegung des Neo-Darwinismus.

1. Eine Person ist, in Richard Dawkins' schönem Wort, "der Weg eines Gens, ein neues Gen zu machen". Also vergesst Religion, vergesst Werte, vergesst Ideale, es geht nur um Reproduktion; unsere Gene an die nächste Generation weiter zu geben.
2. Europa ist heute die säkularste Region der Welt.
3. Europa ist heute die einzige Region der Welt, die einen Bevölkerungsrückgang erlebt. Wie Sie wissen, benötigt Bevölkerungsnulwachstum – eine stabile Population – ein Mittel von 2,1 Kindern pro Frau im gebärfähigen Alter. Nicht ein einziges europäisches Land erreicht diesen Wert heute. Hier sind die Daten von 2004: Im Vereinigten Königreich: 1.74, in den Niederlanden: 1.73, Deutschland: 1.37, Italien: 1.33, Spanien: 1.32 und Griechenland: 1.29.
4. Wo auch immer Sie heute hinschauen, irgendwo in der Welt, und ob Sie jüdische, christlicher oder muslimische Gemeinschaften betrachten; Sie werden feststellen, dass, umso religiöser die Gemeinschaft, umso größer, im Durchschnitt, sind ihre Familien.

5. Der heutige Haupt-Angriff gegen Religion kommt von den Neo-Darwinisten.

Woraus folgt, wie die Nacht dem Tage folgt, dass Sie, wenn Sie ein echter neodarwinistisch Glaubender sind, Sie offensichtlich so wenig wie möglich Neo-Darwinisten erreichen wollen. QED.

Nun klingt das tatsächlich wie ein Witz, aber unter der Oberfläche ist es ein sehr ernsthafter Punkt. Elternschaft bedeutet große Opfer: an Geld, Aufmerksamkeit, Zeit und emotionaler Energie. Wo heute, in europäischer Kultur mit ihrem Konsumismus und ihren sofortigen Ansprüchen ‚weil Sie es sich wert sind‘, wo in dieser Kultur finden Sie Platz für das Konzept des Opfers um der ungeborenen Generationen willen? Europa, mindestens die einheimische Bevölkerung Europas, stirbt, exakt wie Polybios im dritten vorchristlichen Jahrhundert im antiken Griechenland beschrieb. Das Jahrhundert, das unserem intellektuell am nächsten steht – das Jahrhundert der Skeptiker und Epikureer and der Zyniker. Polybios schrieb dies:

*So ist es, dass die Menschen von Hellas der Großmannssucht, der Habgier und dem Leichtsin verfallen sind, weder mehr heiraten noch, wenn sie es tun, die Kinder, die ihnen geboren werden, großziehen wollen, sondern meist nur eins oder zwei.*

Darum starb Griechenland. Das ist, wo Europa heute ist.

Nun, das ist eine der unsagbaren Thesen unserer Zeit. Wir gehen durch das moralische Äquivalent des Klimawandels und niemand spricht darüber. Albert

Camus sagte einmal, die einzige, ernsthafte philosophische Frage sei: „Warum sollte ich keinen Selbstmord begehen?“ Ich denke, er lag falsch. Die einzige, ernsthafte philosophische Frage ist: „Warum sollte ich ein Kind haben?“ Und unsere Kultur gibt keine sehr einfache Antwort auf diese Frage.

Die zweite unsagbare These: Am Ende seines berühmten Vortrages von 1957, „Zwei Konzepte der Freiheit“, eines der großen Statements zur Verteidigung der Freiheit unserer Zeit, zitierte Isaiah Berlin prominent Joseph Schumpeter: „Die relative Geltung der eigenen Überzeugungen verstehen und dennoch unnachgiebig zu ihnen zu stehen ist das, was einen zivilisierten Menschen vom Barbaren unterscheidet.“ Wozu Michael Sandel, der Reith-Vortragende dieses Jahres, Professor der politischen Philosophie an der Universität Harvard; und ich in meinem Buch „The Politics of Hope – Die Politiken der Hoffnung“ die folgende Frage stellten: „Wenn Ihre Überzeugungen nur relativ gültig sind, warum unnachgiebig zu ihnen stehen?“ Sie können keine Zivilisation auf dem Hintergrund moralischen Relativismus verteidigen. Wer gewinnt in einem Kopf-an-Kopf Wettstreit zwischen einem moralischen Relativisten und einem Fundamentalisten? Der Fundamentalist wird gewinnen, weil er überzeugt ist, Recht zu haben und Sie nicht überzeugt sind, dass er Unrecht hat. Oder, wie sie in Amerika sagen, ein Liberaler ist jemand, der nicht einmal seine eigene Position in einem Streit vertreten kann. Da gibt es einen wundervollen Menschen, den ich sehr liebe, ein Autor aus Israel namens Amos Oz, und einmal, als es große Schwierigkeiten zwischen Säkularen und Religiösen in Israel gab, diskutierte ich vor großer Öffentlichkeit mit Amos, schon damit wir zeigen konnten, dass wir respektvoll und ich denke sogar liebevoll miteinander reden konnten. Er begann mit dem folgenden Satz: „Ich bin mir nicht sicher, ob ich mit Rabbi Sacks in Allem übereinstimmen werde, aber andererseits stimme ich in den meisten Dingen auch nicht mit mir selbst überein.“

Als 1989 der kalte Krieg endete, als die Berliner Mauer fiel, dachten Leute, dass die freiheitliche Demokratie die Welt erobern würde. Zwanzig Jahre später – nach Bosnien, nach Kosovo, nach Somalia, und Irak und Iran und Afghanistan -, glaubt das noch jemand? Nach dem 11. September erklärten einige Politiker hier und in den Vereinigten Staaten, dass der Kampf gegen den Terror so sehr ein Kampf der Ideen als der Waffen sei. Fragen Sie sich nach acht Jahren: „Welche Ideen?“ Freiheit? Demokratie? Autonomie? Rechte?

Wird Freiheit jemanden überzeugen, der glaubt, dass die Unterwerfung unter Gott der höchste Wert ist? Wird Demokratie jemanden überzeugen, der glaubt, dass Gott dem Willen des Volkes vorzuziehen ist? Wird Autonomie jemanden überzeugen, der Gottes Willen gehorchen will, nicht meinem eigenen? Werden Rechte jemanden überzeugen, der glaubt, dass es das erste aller Rechte ist, der Stimme Gottes zu gehorchen? Der Kampf der Ideen ist nicht gewonnen worden, er ist nicht einmal gekämpft worden.

Gewissensfreiheit, die besondere, moderne Form des Liberalismus, die wir heute geerbt haben, wurde nicht im säkularen Zeitalter geboren, sondern in der religiösesten Zeit der neueren Zeit, namentlich dem 17. Jahrhundert. Und sie wurde nicht auf moralischem Relativismus gebaut, sondern auf moralischen Absolutheitsansprüchen. Unter diesen die nicht-verhandelbare Menschenwürde, die Heiligkeit menschlichen Lebens, der Zwang des Gewissens und die Zustimmung der Regierten. Alle diese Dinge sind keine moralischen Relativismen, sondern sie sind, was später das jüdisch-christliche Erbe genannt wurde. Die Idee, dass Sie die moralischen Grundlagen der Freiheit verlieren könnten, ohne schließlich die Freiheit selbst zu verlieren, ist einfach absurd. Ehren wir Isaiah Berlin, der, obwohl er selbst Relativist oder, nach eigener Bezeichnung, Pluralist war, der dies tatsächlich sah und just gegen Ende seines vorhin zitierten Vortrages sagte:

*Es könnte sein, dass die Art der Freiheit, die wir heute genießen, nur die späte Frucht unserer niedergehenden, kapitalistischen Zivilisation ist; Ein Ideal, dass vergangene Zeiten und primitive Gesellschaften nicht verstanden haben und eines, dass die Nachwelt mit Neugier, sogar Sympathie, aber wenig Verständnis betrachten wird.*

Isaiah Berlin sah klar, dass seine eigene Philosophie, dass Freiheit nicht verteidigbar war, wenn ihr jemals ein entschiedener Gegner gegenüber treten würde.

Lassen Sie uns wiederholen. Tocqueville hatte Recht: der Platz der Religion in der Zivilgesellschaft ist dort, wo sie viele lebenswichtige Dinge für liberale, demokratische Freiheit erreicht, aber zwei besonders: Nummer eins, sie heiligt Ehe und die Familie und die Verpflichtungen von Elternschaft; und Nummer zwei, sie schützt die nicht-relativistischen, moralischen Prinzipien, auf die die westliche Freiheit gründet. Darum beschrieb Tocqueville Religion als „den sichersten Eid für die Dauerhaftigkeit der Freiheit“.

Es mag nicht die Religion sein, die stirbt, es mag das freiheitlich demokratische Europa sein, das gefährdet ist, demographisch und in seiner Fähigkeit, seine eigenen Werte zu verteidigen. Das ist der zweite Punkt: Wohin gehört Religion in einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft?

### **3. Was sind die Chancen und Zwänge der Zukunft?**

Am Ende möchte ich mit einer einfachen Frage schließen – was ist der Weg voran? Bedeutet, vorausgesetzt was ich sagte, stimme, dass wir ins 19. Jahrhundert zurück marschieren müssten, oder ins 17. Jahrhundert? Eindeutig

nicht. Religion wird an Kraft im 21. Jahrhundert zunehmen und ein sehr großer Teil wird davon abhängen, welche Art von Religion das ist.

Im Moment sind die am schnellsten wachsenden Religionen in der Welt jene, die einen Gegenstandspunkt zur Gesellschaft einnehmen, Religionen, die liberale demokratische Freiheiten herausfordern, und das sind schlechte Nachrichten.

Schlimmer noch ist, dass trauriger weise in verschiedenen Teilen der Welt politische Konflikte – Konflikte, die einst klar erkennbar politisch waren – nun religiös aufgeladen wurden. Wenn dies einmal geschieht, sind diese unlösbar, weil Kompromiss in der Politik ein Wert ist, in der Religion eine Sünde. Jeder Friede verlangt Kompromisse und deswegen erscheint Frieden manchen religiösen Gruppen als eine Form des Verrats, weswegen Friedensstifter ermordet werden. Deswegen glaube ich, dass wir keine andere Wahl haben, als eine intellektuell offene und demütige und tolerante Religiosität als die einzige Verteidigung zu formulieren, die stark genug ist, uns vor solcher Religiosität zu schützen, die auf uns mit der Wucht eines Hurrikans zukommt. Ich glaube, dass der Weg voran mindestens in den folgenden drei Richtungen liegt:

Nummer eins: Ich glaube, dass wir bereit sind für einen neuen Dialog zwischen Religion und Wissenschaft. Ich glaube, dass nahezu alles an den neueren wissenschaftlichen Entdeckungen – sei es in der Kosmologie oder Neurowissenschaft oder der Kartierung des menschlichen Genoms – ehrfurchtgebietend ist und große, religiöse Implikationen hat.

Nicht zuletzt ist beispielhaft die Entdeckung der DNA und des Genoms zu nennen: Wir wissen nun, dass alles Leben auf der Erde, vom einfachsten Bakterium bis zu Ihnen und mir aus einer einzigen Quellen stammt. Alles Leben spricht die gleiche Sprache aus A-C-G-D – dass, wie ich in meinem Buch „The



Dignity of Difference – Die Würde der Verschiedenheit“ argumentierte, ist was ich die fundamentale Wahrheit des Mono-Theismus nannte. Die Einigkeit dort oben erschafft die Vielfalt hier unten.

Nummer zwei: Es ist sehr interessant, dass während der Kartierung des Genoms jeder erwartete, dass es mit einem Anzahl von 100.000 Genen ausgehen würde; wie wir wissen kam aber heraus – und das war eine der großen Überraschungen des Projekts -, dass es nur 20-30.000 Gene gibt, was bedeutet, dass Gene keineswegs egoistisch sind, sondern Teamspieler, was ich für recht nett halte. Ich habe immer über das Genom gesagt, dass das große Wunder sei, dass ein Haufen egoistischer Gene zusammen kommt und selbstlose Leute erschafft, was ich für fantastisch halte.

Ich glaube, dass uns die Biologie gerade jetzt wundervolle, neue Einsichten in die Herkunft des Altruismus und die Universalität der Moral gibt. Die größte Widerlegung moralischen Relativismus heute kommt nicht aus der Religion oder Philosophie, sondern aus der Wissenschaft selbst. Mir bleibt keine Zeit, darüber zu sprechen, aber ich möchte jedes dieser drei Bücher empfehlen, die dieses Jahr veröffentlicht wurden, zwei in Amerika und eines in Britannien. Das britische ist von James Le Fanu namens „Why Us? – Warum wir?“. Und die zwei amerikanischen Bücher sind Dacher Keltner's Buch „Born to be Good – Geboren zur Güte“ und dieser wundervolle Mann über Primatenpolitik, ich weiß nicht, ob Sie Frans de Waal gelesen haben – wenn Sie die Politik der Europäischen Union verstehen wollen, lesen Sie Frans de Waal über die Kämpfe, wer das Alphamännchen wird und all das, es ist großartig - Frans de Waal schrieb gerade ein Buch, vor einigen Wochen veröffentlicht, betitelt „The Age of Empathy – Die Zeit des Mitgefühls“. Jedes dieser drei großen Bücher – alle geschrieben von eigentlich nicht-glaubenden Wissenschaftlern, da ist kein Wort über Religion in diesen – das ist die Art von Wissenschaft, mit der Religion eine ernsthafte

Konversation haben kann, weil dies verzaubernd und enorm hoffnungsvoll für die menschliche Zukunft ist.

Zweitens glaube ich, dass die großen Weltthemen – wie der Klimawandel – nach der unerreichten Kraft der Religion rufen, nichts sonst hat diese Art der Macht, um Energien weltweit zu rekrutieren. Um Ihnen das offenkundige Beispiel zu geben, das große Weltprogramm 2000 zur Entschuldigung wurde „Jubiläum 2000“ genannt, weil es also eine religiöse Initiative begann – ich glaube, im Vatikan – basierend auf den biblischen Prinzipien des Jubeljahres in Leviticus 25 „Verkünde Freiheit durch das Land allen seinen Einwohnern.“ Es begann als eine religiöse Bewegung und wurde eine politische und finanzielle Bewegung zur internationalen Entschuldigung.

Vor kurzem haben zwei besonders prominente Wissenschaftler, von denen keiner religiös ist, die beide Atheisten sind, E.O. Wilson, der Erfinder der Soziobiologie und Konsilienz und Lord May, der frühere, oberste Wissenschaftsberater dieses Landes und frühere Präsident der Royal Society, eine Allianz zwischen Religion und Wissenschaft vorgeschlagen, um die globale Erwärmung zu bekämpfen. Und genau dies taten die Oberhäupter von Religionsgemeinschaften Britanniens letzten Donnerstag im Lambeth Palast, wir kamen zusammen, um eine gemeinsame Erklärung zum Klimawandel zu unterzeichnen – unser Engagement in diesem Bereich und dafür in unseren Gemeinschaften zu wirken -, das von unserer britischen Regierung am 9. Dezember nach Kopenhagen mitgebracht werden wird.

Im Allgemeinen passen Religionen sehr viel besser in die Welt des 21. Jahrhunderts als unsere Nationalstaaten. Die Zukunft der Nationalstaaten, wie ich in einem meiner Bücher schrieb, „The Home we Build Together – Die Heimat, die wir zusammen errichten“, ist extrem zweifelhaft. Der amerikanische Denker

Philip Bobbitt glaubt, dass wir in der momentanen Situation bereits den Nationalstaat hinter uns gelassen haben und in einem von ihm so genannten Marktstaat leben.

Aber wie auch immer, Religionen denken global und handeln lokal. Dies ist die Notwendigkeit des 21. Jahrhunderts und sie schaffen dies besser als alle anderen Organisationen mit Ausnahme der großen NGOs. Mein zweiter Punkt ist also nicht nur ein Dialog zwischen Religion und Wissenschaft, sondern ein großes Engagement von Religion an der Seite von Wissenschaftlern und Ökonomen zu Themen wie globaler Armut, Klimawandel und so weiter. Dies würde Religion in die konstruktivste Richtung führen, die ich mir vorstellen kann.

Schließlich müssten religiöse Gruppe im freiheitlich demokratischen Staat vorbereitet sein, in ernsthafte respektvolle Gespräche mit säkularen Humanisten einzutreten, mit Hilfswerken, mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen über die Natur des Gemeinwohls und die Art der Gesellschaft, die wir für unsere noch ungeborenen Enkel erschaffen wollen. Im Moment haben wir das nicht völlig erreicht. Im Moment würde ich für Britannien sagen, dass religiöse Gruppen eher wie Sachwalter oder Lobbygruppen auftreten statt als Gesprächspartner. Aber das Gespräch ist möglich und ich hoffe, dass Theos eine Rolle darin spielen wird, es zu fördern. Es ist machbar.

Stellen Sie sich nur vor. Jedes Mal, wenn ich „Thought for the Day – Gedanken zum Tag“ [Radioansprache, Anm. Übers.] mache, ich muss zugeben, dass „Thought for the Day“ den Sadisten in mir anspricht. All diese Leute, gerade beim Aufstehen um den Tag zu genießen, und dann gibt ihnen jemand eine Predigt und man würde am liebsten gleich zurück ins Bett gehen! Jedesmal, wenn ich „Thought for the Day“ mache, spreche ich zu einer Hörerschaft von 99,5% Leuten, die nicht jüdisch sind, und das ist eine Herausforderung. Ich versuchte

einen Vergleichsfall in der ganzen jüdischen Geschichte zu finden – und ich hatte bis Jonah in der Geschichte zurück zu gehen. Und tatsächlich ist immer noch richtig, was Jonah entdeckte: Es ist viel einfacher, zu Nichtjuden zu predigen als zu Juden.

Wenn Sie das Buch Jonah lesen, werden Sie feststellen, dass Jonah fünf Worte sagte, in Hebräisch, ‚In vierzig Tagen wird Niniveh zerstört sein‘ – fünf Worte und die ganze Bevölkerung kehrte um! All die anderen Propheten – Jesaiah, Jeremiah – verbrachten ihr ganzes Leben, vor Juden zu predigen und keiner hörte einen Moment zu. Wer ist dieser Typ? Hier sind wir also.

Die dritte Sache ist also, dass wir Teil des öffentlichen Gesprächs sein sollten. Kleine Dinge wie „Thought for the Day“ zeigen, wie leicht es ist, ohne Sachwalter zu sein, ohne unseren Willen anderen aufzwingen zu wollen, ohne eine Wählerstimme zu suchen. Kein Veto, sondern eine Stimme im Gespräch.

Lassen Sie mich direkt sein. Entweder wir gewinnen, oder die Fundamentalisten gewinnen, und das ist die Herausforderung. Wenn die Fundamentalisten gewinnen, würde ich nicht zu lange herum hängen.

Lassen Sie mich mein Argument zusammen fassen.

1. Religion ist unsere größte Tradition der Sinnhaftigkeit.
2. Religion gehört zur Zivilgesellschaft und nicht zur Parteipolitik.
3. Alle von uns, Glaubende, Atheisten, Agnostiker, stecken gemeinsam drin und wir müssen lernen, miteinander zu sprechen und einander zuzuhören.

Ich schließe mit einer ganz einfachen Geschichte. Als ich 1992 Oberrabbiner wurde, schien mir, dass jeder in meiner Umgebung aus der Form schien und ich

entschied, einen Oberrabbiner-Marathon zu organisieren. Wie die jüdische Gemeinde so ist, verwandelte sich der Lauf in einen Spaziergang, 26 Meilen wurden zu drei und am Ende hatten wir einen extrem langsamen Gang um Kensington Garden.

Es war sehr nett, wir hatten 5.000 Leute, die Geld für 110 verschiedene Hilfswerke sammelten. Am Sonntag zuvor sagte der Organisator: „Wäre es nicht klug wenn wir einen Testlauf im Hinblick auf mögliche Fehler machten?“ Also versammelten sich sechs von uns eine Woche vor dem Ereignis, und innerhalb von fünf Minuten hatten wir uns in sechs verschiedene Richtungen verstreut – das ist ein jüdisches Merkmal, dass uns durch die Zeiten begleitet hat! Sie sagten mir: „Wenn nicht einmal sechs von uns in die gleiche Richtung gehen können, was wird nächsten Sonntag mit 5.000 Leuten passieren?“ Ich meinte: „Das ist ganz einfach.“ Ich sagte: „Seht Ihr die Brücke hinter der Serpentine dort am Ende des Horizonts? Stellt jemanden dorthin mit einem großen Megaphon, um zu verkünden: ‚Zum Essen hierher‘.“

Freunde, wenn wir uns entschieden genug auf die Zukunft konzentrieren können, werden wir die Verletzungen der Vergangenheit überwinden können.

Ich danke Ihnen sehr.